

Gewiss sein

Aber es gibt hier noch einen zweiten Aspekt, und wir müssen weitergehen, weil der erste nicht ausreicht. Es ist nicht damit getan, diese Dinge über ihn zu glauben, wir müssen außerdem *gewiss* sein. „Aber ich schäme mich dessen nicht“, weil ich gewiss bin. „Denn ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiss, er kann mir bewahren, was mir anvertraut ist, bis an jenen Tag.“ Paulus ist vollkommen überzeugt von dem, was er glaubt, und das ist natürlich absolut wichtig. Was für ein ungeheurer Unterschied, welcher ein entscheidender Unterschied zwischen dem Wissen um eine Sache und der Gewissheit! Es liegen Welten dazwischen, Dinge über den Verstand zu wissen, sie sozusagen mit intellektueller Einsicht zu erfassen oder aber felsenfest darauf zu bauen.

Vielleicht zeigt sich der Unterschied am besten so: Wenn Sie eine Sache rein intellektuell bejahen, ist Ihre Betrachtungsweise eher distanziert. Sie sagen: „Ich habe die Augenzeugenberichte gelesen, habe die Bibel studiert, ich habe Bücher über die Bibel gewälzt und über alles intensiv nachgedacht. Schließlich bin ich zu der Ansicht gelangt, dass diese Aussagen über Jesus Christus zutreffend sind.“ Sie gehen vor wie ein Richter bei der Verhandlung, sachlich und distanziert, der Fall berührt Sie innerlich nicht. Das ist nicht rettender Glaube. Das ist intellektueller Glaube und dadurch wird niemand verändert. Gut, der Prozess fängt im Kopf an, aber er darf dort nicht aufhören. Wenn Sie begriffen haben, was die Wahrheit ist, dass Christentum nicht einfach heißt, Gutes zu tun und besser zu sein als manche ausschweifend lebenden Sünder, die dann irgendwo in der Gosse gelandet sind, wenn Sie erkannt haben, dass diese eine Person – Jesus – unverzichtbar und zentral ist, und Sie sich die Wahrheit über ihn klar gemacht haben, dann müssen Sie zum nächsten Schritt übergehen, damit diese Wahrheit für Sie greifbar wird, Sie beeinflusst, damit Sie ihre Macht spüren und Sie nicht länger in der Position des nüchternen Beobachters sind, der lediglich aufmerksam hinschaut.

Wir sind schon alle schuldig geworden, weil wir uns distanziert verhalten haben. Wir tun es instinktiv, es ist völlig natürlich. Wir lesen Bücher und unsere Einstellung ist: „Ja, ich weiß, was für den Islam spricht, ich weiß, was für den Hinduismus spricht, für die Lehren des Konfuzius, ich weiß, was für das Christentum spricht, ich kenne die Argumente aus dem Effeff.“ Wenn das also Ihr Standpunkt ist, wenn Sie darauf herabschauen, dann stehen Sie draußen. Gewissheit, Überzeugtsein bedeutet, dass es mit Macht über Sie

kommt, dass Sie erkennen, wie etwas zu Ihnen persönlich spricht und Ihnen Dinge von immenser Tragweite für Ihr gesamtes Leben, ja das Leben überhaupt sagt und Sie dazu bringt, ernsthaft über sich selbst nachzudenken. Ich weiß, dass wir, wenn wir in Schwierigkeiten geraten und etwas falsch gemacht haben und sich dann das Gewissen regt, sagen: „Also gut, meine Religion könnte mir hier weiterhelfen, ich möchte diesen Schmerz loswerden.“ Aber wenn die Botschaft Sie gepackt hat, dann gehen Sie über all das hinaus und fangen an, sich selbst im Licht der Ewigkeit zu sehen: „Ich glaube und begreife nun, dass dieser Jesus von Nazareth in die Welt kam und am Kreuz starb“ – und plötzlich sehen Sie die Wahrheit und stellen fest: „Natürlich geht mich das etwas an, er kam ja für mich!“ Damit ist die Wahrheit für Sie persönlich geworden.

Ich vermute, ich habe die Geschichte schon einmal erzählt, aber sie zeigt sehr deutlich, wie so viele über diesen persönlichen Aspekt des Glaubens stolpern. Sie haben nichts gegen das Christentum, solange es nur als moralisches und ethisches Lehrgebäude dargestellt wird; und tatsächlich haben sie auch nichts gegen viele wunderbare Aussagen über den Sohn Gottes einzuwenden. Sie mögen Gemälde, in denen seine Größe und Herrlichkeit zum Ausdruck kommen, Skulpturen, Architektur und so weiter. Sie halten es für eine wunderbare und noble Idee, doch in dem Moment, wo es persönlich wird, sperren Sie sich vehement. Genau wie Lord Melbourne³¹, der erste Premierminister unter Königin Viktoria, beim Verlassen der Kirche, wo er eine sehr aufrüttelnde Predigt gehört hatte, sagen auch sie: „Da müssen wir uns auf allerhand gefasst machen, wenn Religion erst einmal persönlich wird.“ Es ist eine Sache, sich für Theologie zu interessieren, doch sobald es persönlich wird ...!

So aber muss es sein: „Ich bin gewiss.“ Und Paulus war gewiss, er war so gewiss, dass es sein Leben völlig umkrempelte und er zum Gegenstand der Verachtung und Verfolgung eben jener Leute wurde, die ihn als Lehrer zuvor über alle Maßen geehrt und geachtet hatten. Dies also ist der zweite entscheidende Punkt, dass uns die Aussagen nicht nur bewusst sind, sondern dass wir von ihnen überzeugt sind, dass wir ihre Bedeutung für uns erkennen und jedes Wort für uns persönlich Konsequenzen hat.

³¹ William Lamb Melbourne (1179-1848), britischer Premierminister im Jahre 1834 und von 1835-1841, enger Freund von Königin Victoria und ihr politischer Berater.